

HÄNDEL

Triosonate F-Dur

für zwei Altblockflöten und Basso continuo

Trio Sonata in F major

for two Treble Recorders and Basso continuo

HWV 405

Herausgegeben von / Edited by
Terence Best

Urtext der Hallischen Händel-Ausgabe
Urtext of the Halle Handel Edition



Bärenreiter Kassel · Basel · London · New York · Praha
BA 4261

Urtextausgabe aus: *Georg Friedrich Händel, Hallische Händel-Ausgabe*, herausgegeben von der Georg-Friedrich Händel-Gesellschaft, Serie IV, *Instrumentalmusik*, Band 19: *Einzel überlieferte Instrumentalwerke II* (BA 4043), vorgelegt von Terence Best.

Urtext Edition taken from: *Georg Friedrich Händel, Hallische Händel-Ausgabe*, issued by the *Georg-Friedrich-Händel-Gesellschaft*, Series IV, *Instrumentalmusik*, Volume 19: *Einzel überlieferte Instrumentalwerke II* (BA 4043), edited by Terence Best.

© 1988 by Bärenreiter-Verlag Karl Vötterle GmbH & Co. KG, Kassel
5. Auflage / 5th Printing 2006
Alle Rechte vorbehalten / All rights reserved / Printed in Germany
Vervielfältigungen jeglicher Art sind gesetzlich verboten.
Any unauthorized reproduction is prohibited by law.
ISMN M-006-52442-6

VORWORT

Die Triosonate HWV 405, die wir hier im Urtext der Hallischen Händel-Ausgabe¹ veröffentlichen, entstand vermutlich während Händels Italienaufenthalt 1707 bis 1709, ist also eine relativ frühe Komposition. Erst in den letzten Jahren war es möglich, diese Sonate in einer vollständigen Textfassung vorzulegen. Die Quellen sind

A das Autograph im Fitzwilliam Museum, Cambridge, Mus. MS. 261, Seite 70–76,

B ein Satz Stimmbücher, von einem unbekanntem Kopisten geschrieben, Library of Congress, Washington, D. C., M 350, M3 Case.

Das Papier, auf dem das Autograph überliefert ist, hat kein Wasserzeichen und ist in zwei Akkoladen zu je fünf Systemen rastriert; der Abstand von der obersten zur untersten Notenlinie innerhalb der fünf Systeme beträgt 83 mm. Donald Burrows hat dieses Papier, von dem insgesamt nur 16 Blätter überliefert zu sein scheinen, identifiziert als ein Papier, das Händel 1710 in Hannover benutzte²; stilistische Merkmale der Triosonate HWV 405 und zweier anderer Sonaten, die auf diesem Papier geschrieben sind (HWV 375 und 385, vgl. HHA IV/18), verweisen allerdings auf ein früheres Datum, nämlich etwa 1707. Es ist denkbar, dass Händel dieses Papier in Italien zur Verfügung hatte und die letzten Blätter dann mit nach Hannover nahm.

Das Autograph der Triosonate HWV 405 enthält keinerlei Hinweise auf die instrumentale Besetzung, doch lässt der Umfang der beiden Oberstimmen (f'–f''') auf Altblockflöten schließen. Diese Annahme wird durch Quelle B bestätigt, deren B. c.-Stimmbuch die Überschrift *Sonata a Due Flauti, e Basso Del Sig. Giorgio Federigo Hendel* trägt.

Im Autograph sind nur der zweite und dritte Satz vollständig erhalten; der erste Satz ist lediglich in den beiden Oberstimmen, also ohne B. c., überliefert, dass aber dieser Satz zu den anderen gehört, wird durch eine kurze waagerechte Linie angedeutet, die zur zweiten Flötenstimme hinführt und in allen Sätzen auftaucht – vielleicht von einem Kopisten als Hinweiszeichen benutzt.

Möglicherweise hat Händel den ersten Satz zunächst als Duett für Blockflöten komponiert, sich dann aber

entschieden, das Werk als Triosonate umzuschreiben; den B. c. für den ersten Satz mag er auf einem heute verschollenen Extrablatt notiert haben. Da die Generalbassstimme für den ersten Satz im Autograph nicht überliefert war, konnte die Sonate erst mit Entdeckung der Quelle B publiziert werden. Diese Quelle enthält verschiedene Triosonaten des 18. Jahrhunderts in drei Stimmbüchern: Violino oder Flauto I, Violino oder Flauto II und Basso. Neben der Triosonate HWV 405 enthält das Manuskript „Tunes by Handel“ sowie Sonaten von Lidarti (1730–ca. 1793), Mysliveček (1737–1781), Gassmann (1729–1774) und William Paxton (1737–1781). Die Sammlung ist datiert mit *Isleworth, Sep 17, 1778*. Die Triosonate HWV 405 ist in dieser Sammlung die Nr. 41; im Stimmbuch Flauto I ist HWV 405 nicht enthalten, so dass die Altblockflöte I in dieser Quelle nicht überliefert wird. In den anderen beiden Stimmbüchern steht die Sonate neben einer anonym überlieferten Sonate in C-Dur; das Papier dieser beiden Werke unterscheidet sich von dem sonst benutzten Papier: Obwohl das einzig sichtbare Wasserzeichen – ein Fragment, das aus dem obersten Teil eines Motivs mit drei Blättern in einem großen Kreis besteht (auf dem zweiten Bogen der B. c.-Stimme) – nicht richtig identifiziert werden kann, handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um italienisches Papier des frühen 18. Jahrhunderts. Dieser Teil des Manuskriptes stammt mit Sicherheit aus der Zeit lange vor 1778; die Schreibweise *Giorgio Federigo Hendel* wurde häufig von italienischen Kopisten während Händels Aufenthalt in Italien (1706–1710) verwendet.

Es gibt thematische Verbindungen zwischen HWV 405 und anderen Werken, die zu derselben frühen Periode gehören:

1. Das Eröffnungsmotiv des ersten Satzes kommt im letzten Satz der Ouvertüre zu *Il Trionfo del Tempo e del Disinganno* 1707 vor und außerdem im zweiten Satz der Flötensonate in D-Dur HWV 378 (vgl. HHA IV/18).
2. Das Eröffnungsmotiv des letzten Satzes weist einen engen Zusammenhang zum letzten Satz von HWV 378 auf. In einer ausgereifteren Form wurde es später in der Blockflötensonate F-Dur op. 1 Nr. 11, HWV 369, etwa aus dem Jahre 1726 und im Orgelkonzert op. 4 Nr. 5, HWV 293, aus dem Jahre 1735 verwendet.

Die etwas ungelassenen harmonischen Fortschreitungen in einigen Teilen des zweiten Satzes finden sich auch in den Sonaten HWV 357, 358 und 378. Gerade dieser Sachverhalt weist auf ein frühes Kompositionsdatum für die-

1 *Hallische Händel-Ausgabe* (=HHA), Serie IV/Band 19: *Einzelne überlieferte Instrumentalwerke* (BA 4043), herausgegeben von Terence Best, Kassel 1988.x

2 Donald Burrows, *Handel and Hanover*, in *Bach, Handel, Scarlatti, Tercentenary Essays*, herausgegeben von Peter Williams, Cambridge 1985, S. 35–59.

se Werke hin: 1707, zu Beginn seines Italienaufenthaltes, beschäftigte Händel sich in verschiedenen Werken (*Dixit Dominus*, *Salve Regina*) mit unüblichen harmonischen Effekten. Um das Jahr 1710 herum war sein Stil glatter und flüssiger geworden, was es unwahrscheinlich macht, dass die drei Sonaten in Hannover komponiert wurden³.

3 Anthony Hicks, *Handel's Early Musical Development*, in: Proceedings of the Royal Musical Association, Band 103, 1976/77, S. 80–89.

Die Continuo-Aussetzung stammt vom Herausgeber und ist so angelegt, dass die harmonischen Abläufe in schlichter Fassung wiedergegeben werden. Selbstverständlich kann diese Aussetzung nach Wissen und Können des Continuo-Spielers verziert und ausgeschmückt werden. Für alle weiteren textkritischen Fragen wird auf den Kritischen Bericht im genannten Band der Hallischen Händel-Ausgabe verwiesen.

Terence Best

(Übersetzt von Dorothee Göbel)

PREFACE

The trio sonata HWV 405, here published in the Urtext of the HHA¹, was almost certainly composed during Handel's years in Italy, 1707–1710, and is therefore a relatively early work. Only in recent years has a complete text of this sonata been established. The sources are

A the autograph MS in the Fitzwilliam Museum, Cambridge, *Mus. MS. 261*, pp. 70–6;

B a set of part-books written by an unknown copyist, in the Library of Congress, Washington, *M. 350. M3 Case*.

The paper of the autograph has no watermark; the rastrum is of twice five staves, each group with a span of 83 mm. Donald Burrows has identified this paper – of which only 16 leaves appear to have survived – as a type used by Handel in Hanover in 1710², but the style of HWV 405 and of the other two sonatas which are written on it (HWV 357 and 358 – see HHA IV/18) suggests a rather earlier period, about 1707. It is possible that Handel had a small quantity of the paper in Italy, and took the last few leaves of it with him to Hanover.

1 *Hallische Handel-Ausgabe* (HHA), Series IV, Volume 19: *Einzeln überlieferte Instrumentalwerke II* (BA 4043), edited by Terence Best, Kassel 1988.

2 Donald Burrows, *Handel and Hanover*, in *Bach, Handel, Scarlatti, Tercentenary Essays*, ed. Peter Williams, Cambridge 1985, pp. 35–59.

The autograph of HWV 405 has no indication of instruments, but the compass of the upper parts (f'–f''') implies treble recorders; this is confirmed by source B, whose basso part has the inscription *Sonata a Due Flauti, e Basso Del Sig. Giorgio Federigo Hendel*. In the autograph only the second and third movements are complete; the first movement has just the two upper parts, without bass, but that this movement belongs with the others is indicated by a short horizontal line drawn in all three movements against the second recorder part, perhaps used as a cue by a copyist.

Handel may have composed the first movement as a duet for recorders, then changed his mind and turned it into a trio sonata, writing the bass part on a separate leaf which is now lost. For this reason the sonata could not be published until the discovery of source B; this contains a number of 18th-century trio sonatas in three part-books: Violino or Flauto I, Violino or Flauto II, and Basso. Apart from HWV 405, the MSS contains *Tunes by Handel*, and sonatas by Lidarti (1730–c. 1793), Mysliveček (1737–1781), Gassmann (1729–1774) and William Paxton (1737–1781), and there is a date *Isleworth, Sep 17, 1778*. HWV 405 is no 41; the Flauto I part-book omits it, so the recorder I part is missing in this source. In the other two part-books the sonata is joined with an anonymous one in C major, and the paper of this section is different from the rest: it is almost certainly Italian of the early

18th century, although the only visible watermark, a fragment consisting of the top part of a trefoil in a large circle on the second folio of the basso part, cannot be properly identified. This section of the MSS is unquestionably very much earlier than 1778: the style *Giorgio Federico Hendel* was commonly used by Italian copyists during Handel's Italian years (1706–10).

There are thematic relationships between HWV 405 and two other works which belong to the same early period:

- i) the opening motif of the first movement occurs in the last movement of the overture in *Il Trionfo del Tempo e del Disinganno* of 1707, and in the second movement of the flute sonata in D, HWV 378 (see HHA IV/18).
- ii) the opening motif of the last movement is closely related to the last movement of HWV 378; it was later

re-used in maturer form in the recorder sonata in F, Op. 1 no. 11, HWV 369, of c. 1726, and the organ concerto Op. 4 no. 5, HWV 293, of 1735.

The awkward harmonic progressions in parts of the second movement are found also in the sonatas HWV 357, 358 and 378. It is this feature which suggests an early date for these works: at the beginning of his Italian period, in 1707, Handel experimented with unusual harmonic effects in several compositions (*Dixit Dominus*, *Salve Regina*), but by 1710 he had developed a smoother, more fluent style, which makes it unlikely that the three sonatas were composed in Hanover.³ The continuo realisation is by the editor: it is designed to be a simple statement of the harmonic facts, and can be elaborated at will by a competent player.

Terence Best

© by Bärenreiter

³ Anthony Hicks, *Handel's Early Musical Development*, in *Proceedings of the Royal Musical Association*, Vol. 103, 1976–7, pp. 80–89.